

KoKa: Tätigkeitsspielräume in der Zusammenarbeit von Lehrpersonen im integrativen Setting

Esther Brenzikofer, Meike Wolters, Michaela Studer



Uns interessierten folgende Fragen in der Praxis:

Welche Spielräume gibt es in der jeweiligen Zusammenarbeit zwischen Regelklassenlehrperson (RLP) und Lehrperson in schulischer Heilpädagogik (SHP) zu gestalten?

und

Wie werden diese Spielräume gestaltet?

Antworten waren:

1. RLP:

- *Ich weiss eigentlich manchmal gar nicht was der SHP kann, wofür ich ihn einsetzen könnte.*
- *Das Wichtigste ist, dass die Chemie stimmt...*
- *Das wäre ja super, wenn wir wüssten, was eine SHP anbieten könnte.*

2. SHP:

- *Ich muss warten, bis die Beziehung stimmt, erst dann kann ich mich richtig eingeben und Ideen bringen...*



Gemeinsamkeiten

Viele Schwierigkeiten beim Unterricht in heterogenen Lerngruppen, (...) dürften stärker mit den Rahmenbedingungen als mit der integrativen (inklusive Anm. Autorinnen) Schulform als solcher zusammenhängen.

Die Literatur zeigt, dass insbesondere unterrichtsbezogene (der Lernunterstützung von Schülerinnen und Schülern direkt zugute kommende) Kooperation die Belastung von Lehrkräften reduziert, dass sich erfolgreiche Schulen durch ein hohes Mass an unterrichtsbezogenem Austausch auszeichnen und die Lehrpersonen eher Unterrichtsentwicklung betreiben.

Reusser et. al (2013), wissenschaftlicher Bericht zur Studie *Erfolgreicher Unterricht in heterogenen Lerngruppen*

> KOoperationsKArten

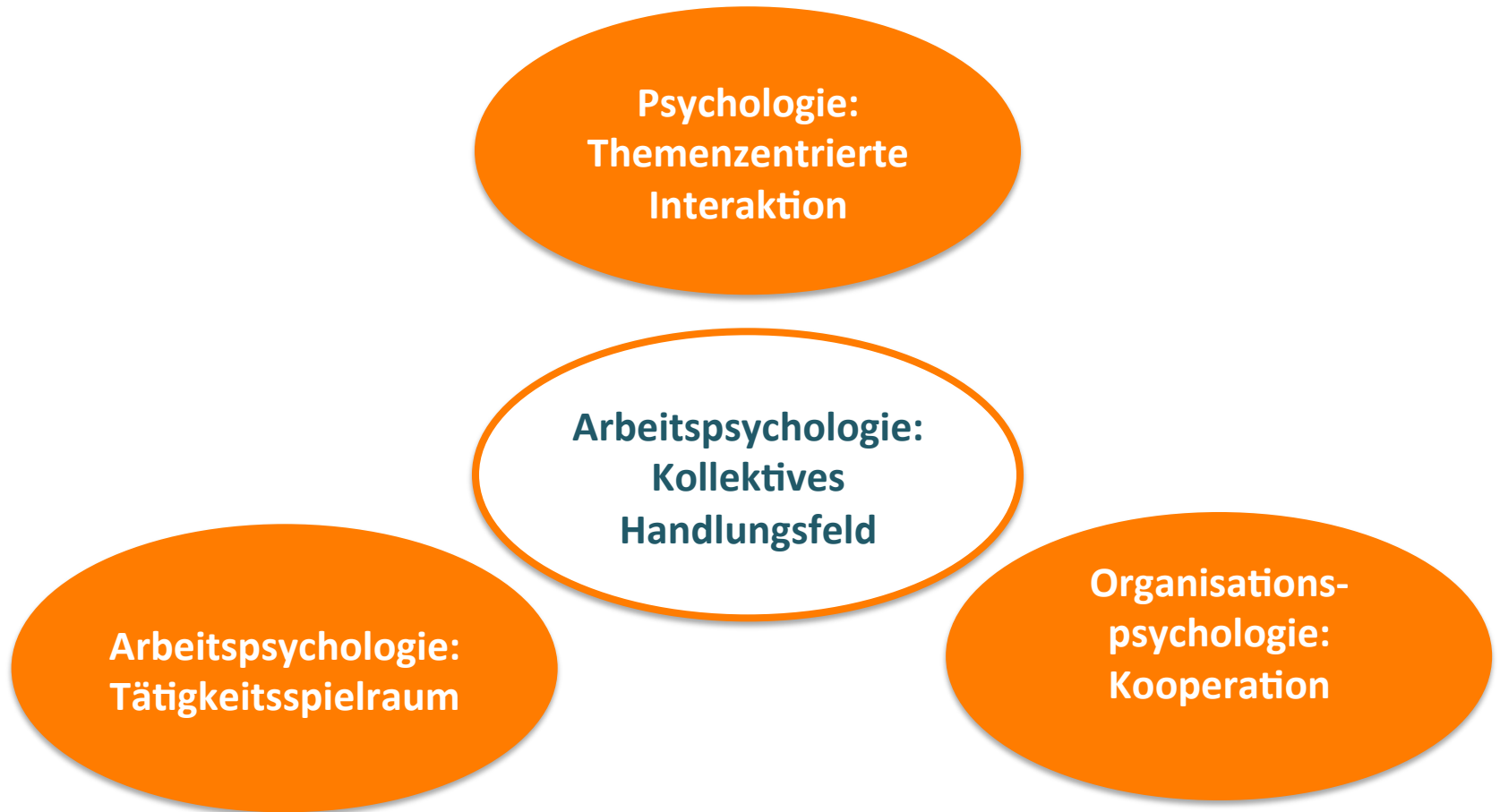
Forschungsziel

Entwicklung eines Kooperationsinstrumentes

als Orientierungs - und Klärungshilfe für die jeweils individuelle Zusammenarbeit

Fokus auf

- gemeinsame Tätigkeiten
- Gestaltungsmöglichkeiten der gemeinsamen Tätigkeiten



Kooperation zeichnet sich nach Spiess (2004) aus durch

- Ausrichtung auf gemeinsam zu erreichende Ziele und Aufgaben,
- gegenseitige Autonomiegewährung und
- wechselseitige Bezugnahme.

Kooperation im integrativen Setting bedeutet entsprechend, dass RLP und SHP

- sich an gemeinsamen Zielen und Aufgaben ausrichten (z.B. Einführung orthographischer Regeln),
- sich in der Ausübung der Aufgaben Autonomie gewähren (z.B. jeweils individuelle Förderung),
- aufeinander Bezug nehmen (Kenntnisnahme und Information über das Vorgehen des jeweils anderen).

Unsere **Arbeitshypothesen** mit Bezug auf das Modell der **themenzentrierten Interaktion** (TZI) nach Cohn (2009):

Die Klärung und Konkretisierung der Sachebene in der Zusammenarbeit von SHP und RLP kann Ressource in Bezug sowohl auf die Sachebene, aber auch in Bezug auf die Beziehungsebene in der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften sein.

Die Klärung und Konkretisierung der Sachebene in der Zusammenarbeit von SHP und RLP kann dazu beitragen, dass die jeweiligen Ressourcen in die Zusammenarbeit eingebracht werden können.

Tätigkeit ist ein arbeitspsychologischer Begriff.

- Eine **Tätigkeit** bezieht sich auf ein übergeordnetes Ziel oder Motiv, welches dem Individuum nicht unbedingt bewusst sein muss.
- Eine **Tätigkeit** umfasst dabei sowohl geistig – mentale (innere), als auch praktische, gegenstandsbezogene (äussere) Prozesse, welche den erwähnten Motiven oder Zielen zugeordnet sind.

Eine **Tätigkeit** im integrativen Kontext wäre z.B. **Unterrichten**.

Ein bewusstes *Ziel* in Bezug zur **Tätigkeit Unterrichten** kann z.B. „Fachwissen vermitteln“ sein.

Der **Tätigkeitsspielraum (TSR)** ist ein mehrdimensionales Konstrukt aus der Arbeitspsychologie nach Ulich (2006), welches den Spielraum in der Ausübung einer Tätigkeit im Hinblick auf drei Ebenen beschreibt:

- Entscheidung (Auswahl, Festlegung der Tätigkeit „was“)
- Gestaltung (Wahl des Vorgehens, des Arbeitsziel „wie“)
- Handlung (Wahl der Mittel „womit“)

Arbeitspsychologie:
Kollektives
Handlungsfeld

Eine Person hat nach Resch (1991) in einem spezifischen Feld unterschiedliche Möglichkeiten, eine Tätigkeit auszuführen.

Jeder Ausführungsentscheid beeinflusst spätere Tätigkeitsschritte.

Wenn mehrere Personen sich im selben Handlungsfeld befinden (RLP und SHP im integrativen Setting) spricht Resch vom **kollektiven Handlungsfeld**.

Darin beeinflussen sich die jeweiligen Ausführungsentscheidungen und Tätigkeitsschritte gegenseitig.

Arbeitspsychologie:
Gemeinsamer
Tätigkeitsspielraum

Innerhalb des Kollektiven Handlungsfeldes gibt es gemeinsam genutzten Spielraum, eine Tätigkeit zu gestalten.

Dies ist der **gemeinsame Tätigkeitsspielraum**.

Ein **gemeinsamer Tätigkeitsspielraum** im Kontext der Zusammenarbeit im integrativen Setting wäre z.B. die Gestaltung einer Lektion im Teamteaching.

Datenerhebung

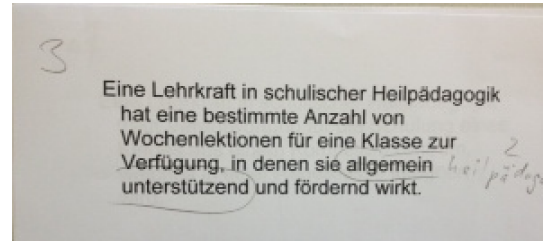
Um unser Ziel zu erreichen, wollten wir in einem ersten Schritt einen möglichst vollständigen Überblick über die Tätigkeiten und deren Wertung durch die Akteure innerhalb des kollektiven Handlungsfeldes erhalten. Zu diesem Zweck haben wir vier **Gruppeninterviews** mit SHP und RLP (n=17) durchgeführt.

- Leitfrage 1 - Kooperationsanlass
- Leitfrage 2 - Tätigkeiten
- Leitfrage 3 - Spielräume
- Leitfrage 4 - Gewichtung der Tätigkeiten
- Leitfrage 5 - Weiteres

Zusätzlich ermittelten wir mit einer Dokumentenanalyse die (Teil-) Tätigkeiten, die in den Konzepten der Befragten (Ebene Kanton, Schulgemeinde, Schulhaus) als Aufgaben SHP aufgeführt wurden.

Datenauswertung

Transkription der Interviews
Inhaltanalyse nach Mayring



Kartographie der Teiltätigkeiten in der gemeinsamen Arbeit von RLP und SHP

Gruppierung zu vier Tätigkeitsbereichen

- Fördern
- Unterrichten
- Beraten
- Begleiten

...und dann

Leitfaden? Idealbild? Vorgabe? Ist – Soll?

Wie können wir die Daten aufbereiten, dass sie LP/SHP auf die Tätigkeitsspielräume fokussieren und darüber ins Gespräch bringen?



Kooperationsinstrument Prototyp

Die anhand der Analysen gewonnenen Daten wurden als Fragen formuliert auf Kooperations-Karten (KoKa) in Form eines Prototyps erstellt.

An die KoKa stellen wir formale und inhaltliche Anforderungen:

Formale Anforderungen

- Einfache Handhabung und Anpassungsmöglichkeiten
- Einsetzbar in unterschiedlichen Settings der Zusammenarbeit aber mit Fokus auf den Tätigkeiten

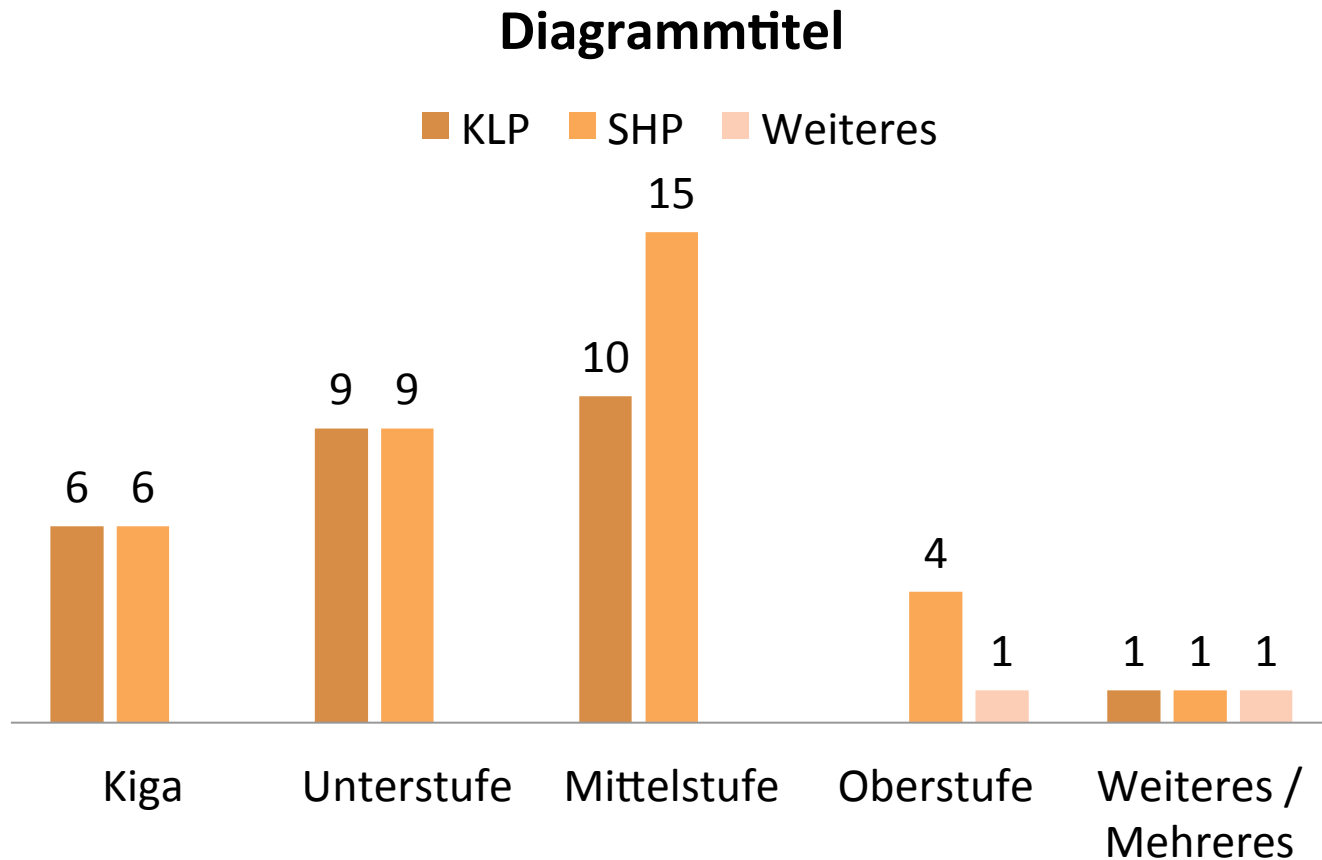
Inhaltliche Anforderungen

- Sammlung von Tätigkeiten und Teiltätigkeiten in der Zusammenarbeit im integrativen Setting
- Fokussierungsfragen auf Tätigkeitsspielräume in der individuellen Zusammenarbeit
- Ausrichtung auf jeweils individuelle Ressourcen, nicht auf normative Vorgaben

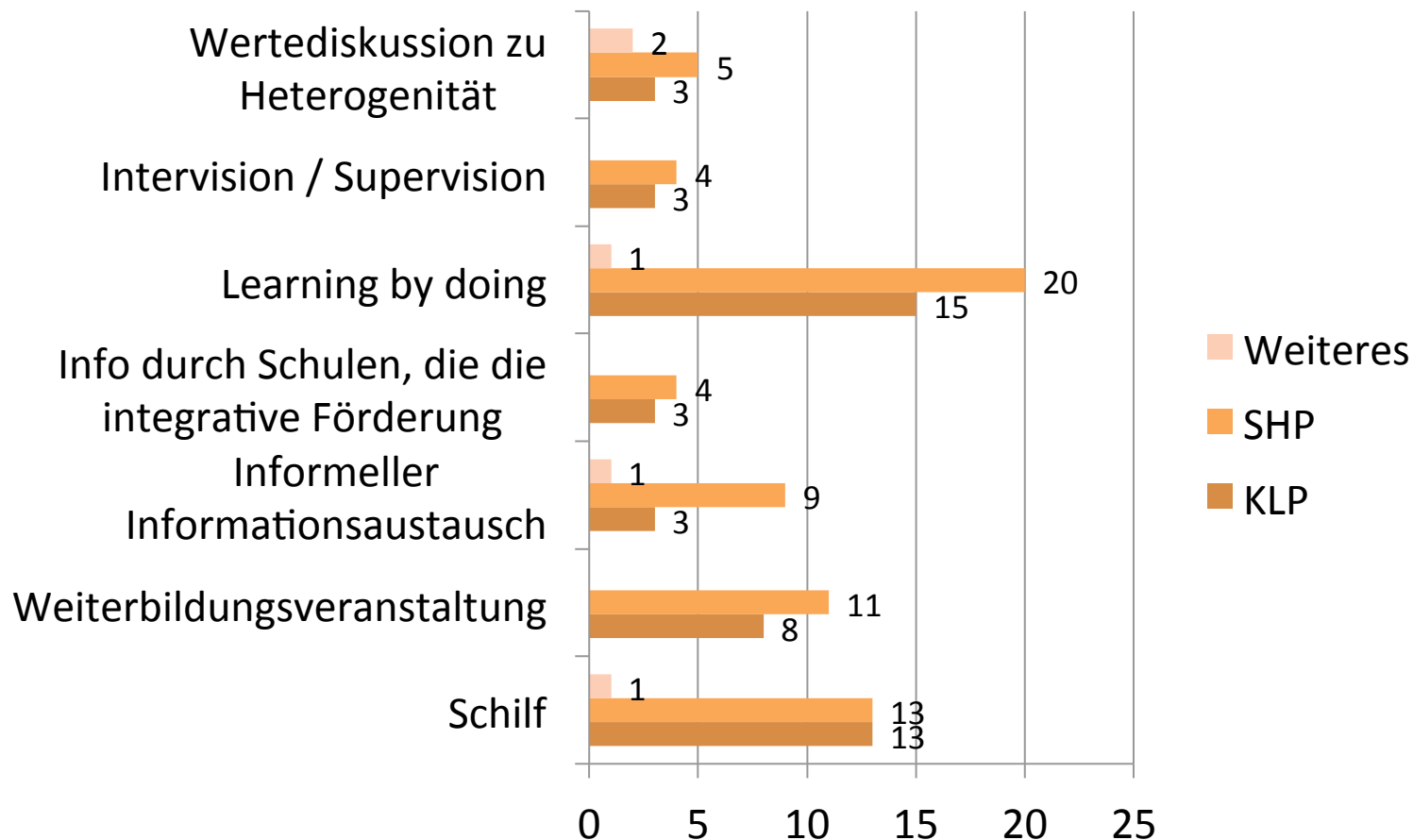
Wer hat an der Rückmeldung teilgenommen?

		Anzahl	Prozent
Geschlecht	Frau	55	87
	Mann	8	13
Funktion	SHP	35	56
	KLP	26	41
	Weiteres	2	3
Woher?	SG	27	42
	GL	24	38
	Deutschland	4	6
	TG	3	5
	AR	2	3
	AG	1	2
	ZH	1	2
	unklar	1	2
Stufe	KiGa/Vorstufe	12	19
	US	18	29
	MS	25	39
	OS	2	8
	Weiteres	3	5

Wer hat an der Rückmeldung teilgenommen?



Wie wurden Sie auf den kooperativen Unterricht vorbereitet? (Mehrfachantworten)



«Welchen Gesamteindruck haben Sie von den KoKa?»

Einige ausgewählte Stimmen aus der Internetbefragung
N=60

Schöne Karten mit interessanten Fragestellungen. Ich empfand es als sehr spannend, gemeinsam über diese Fragen zu diskutieren. Meiner Meinung nach ist es aber fast zu viel. Wir mussten jedes Mal, wenn wir die KoKa hervornahmen, von neuem die Anleitung studieren.

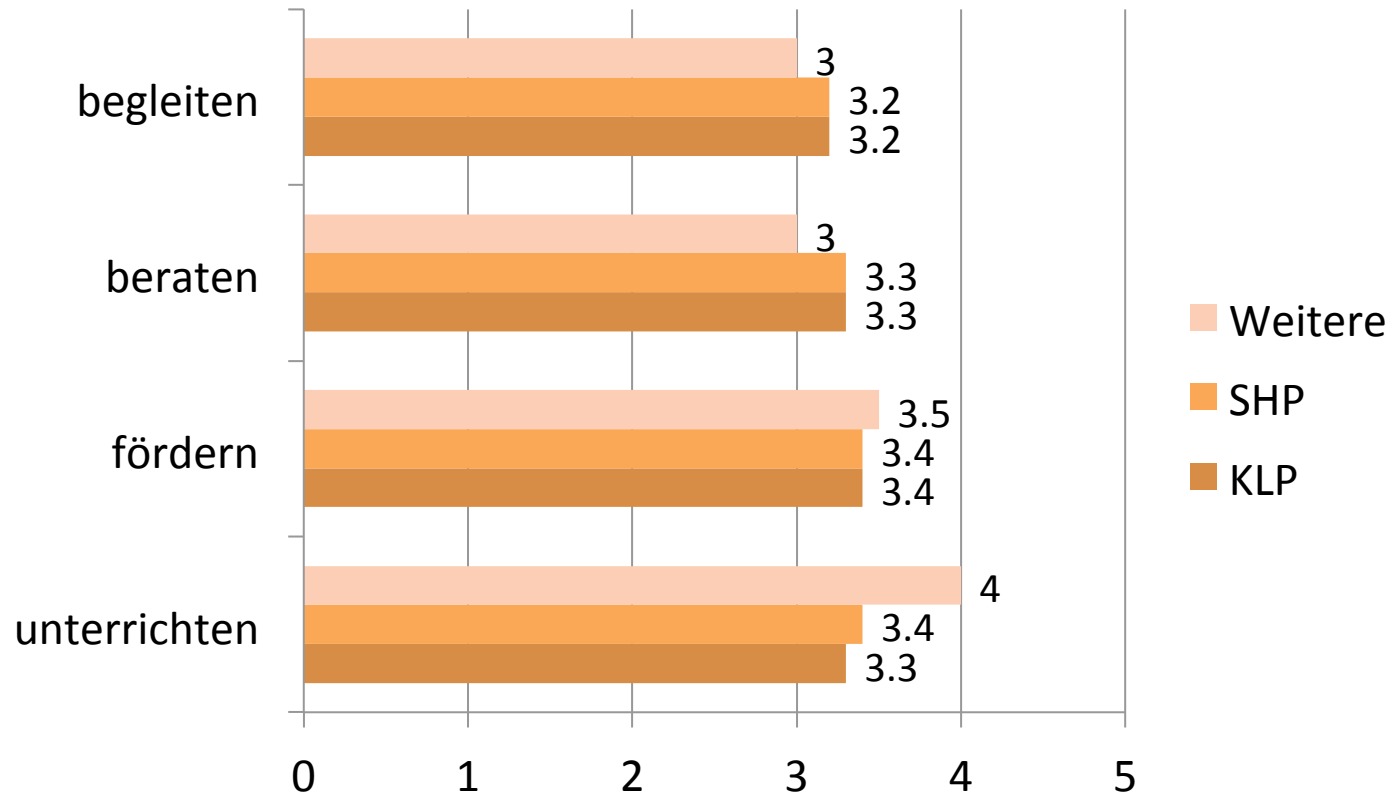
Gut geeignet um pädagogische Diskussionen anzuregen und eigene Standpunkte deutlich zu machen. Auch zurückhaltende Personen sind einbezogen.

Einfache, interessante Handhabung. Macht Spass, sogar den KLP. Man bespricht sehr persönliche Themen auf reinere Sachebene. Gute gemeinsame Erfahrung von KLP u. SHP. Ernsthafte Themen werden in guter Atmosphäre besprochen.

Die Fragen sind gute Gesprächsanlässe für die Zusammenarbeit, um die jeweiligen Vorstellungen der beteiligten Personen zu erfragen.

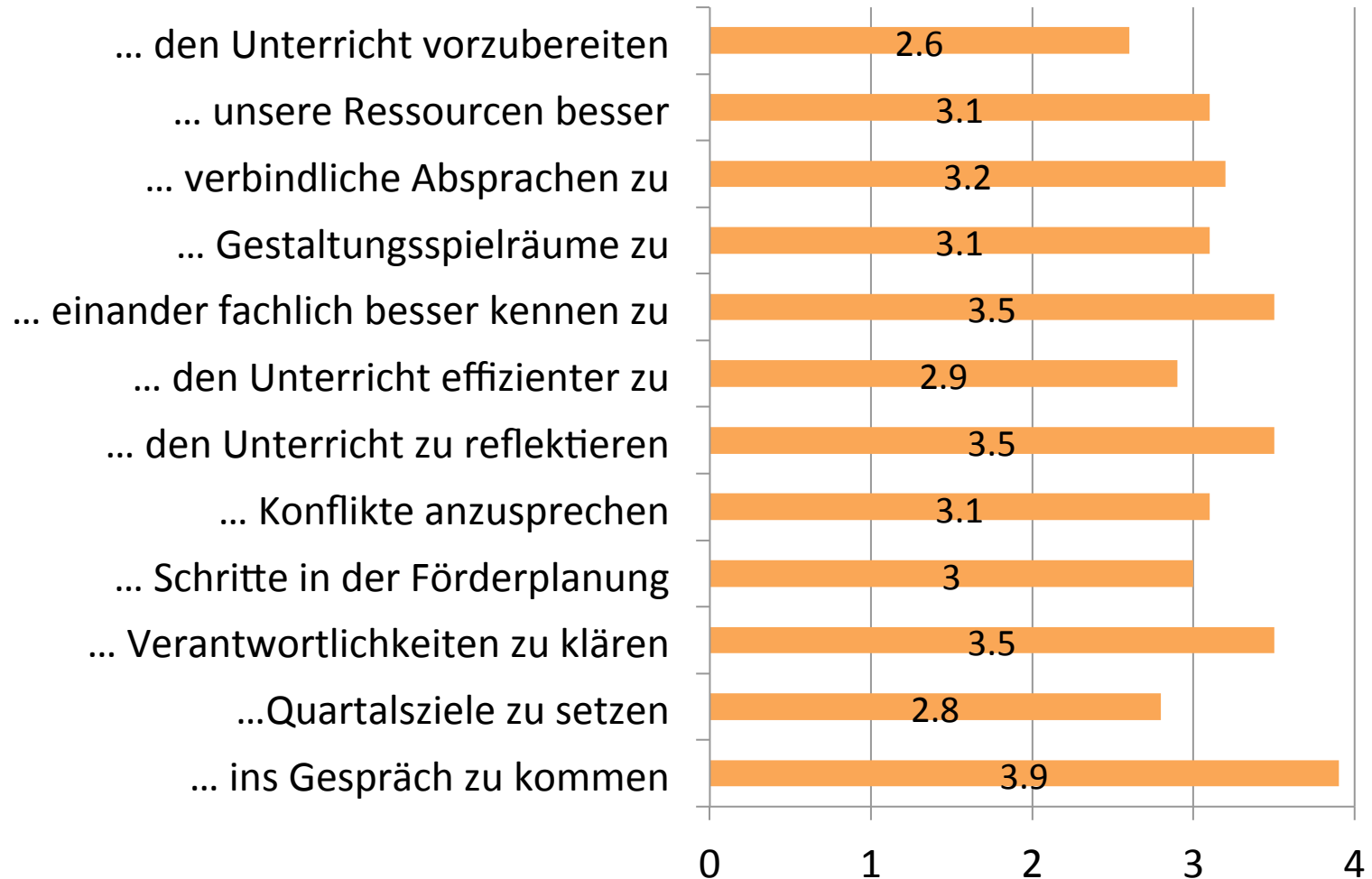
Sehr gutes Instrument, aber sehr anspruchsvoll. Auf langfristige Zusammenarbeit und Schulentwicklung ausgelegt. Konnten in meiner kurzen Zusammenarbeit mit diesem Kollegen noch nicht voll wirksam werden.

Wie gut bilden die Karten die Tätigkeiten in der Zusammenarbeit ab?



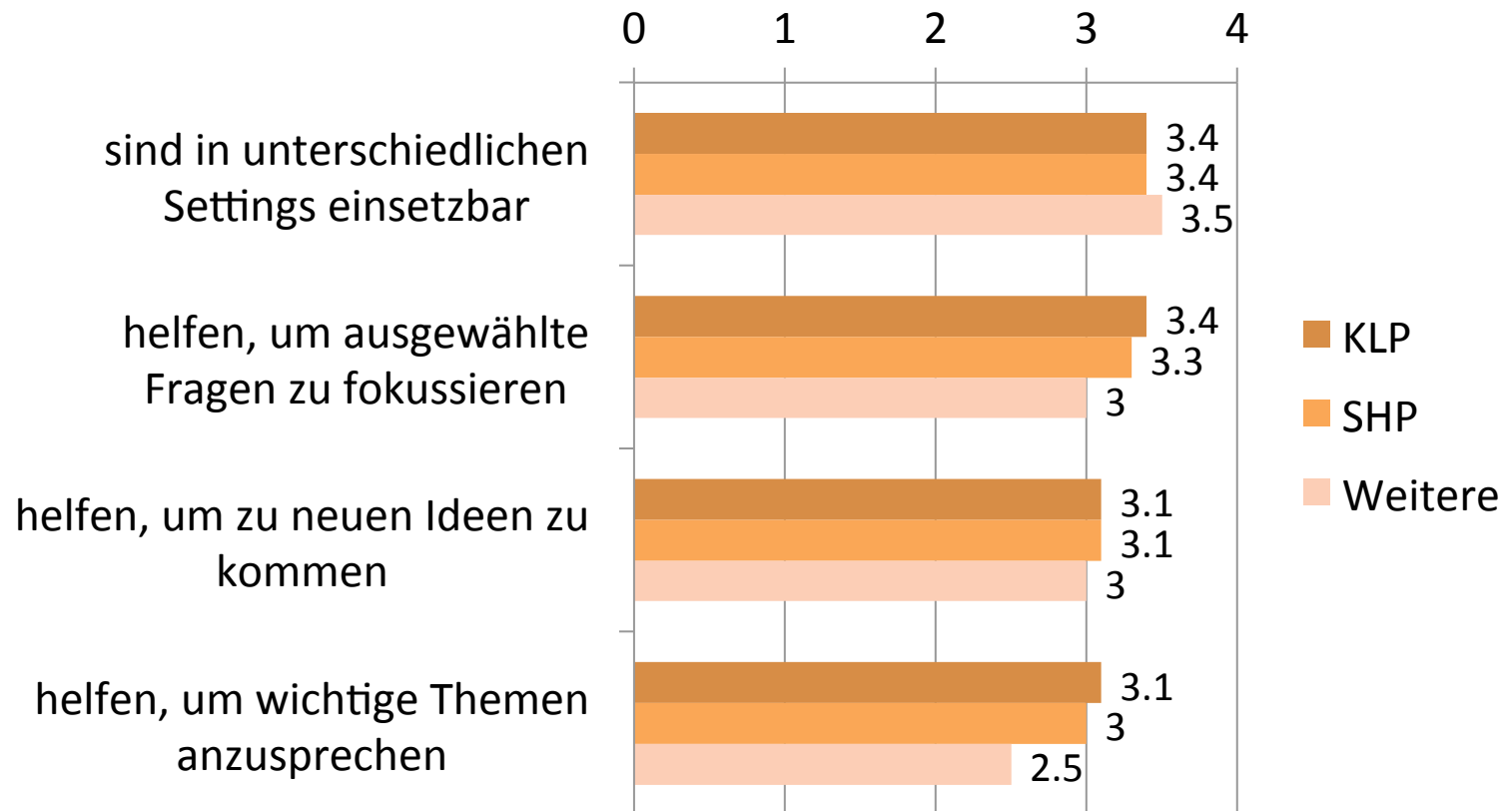
Mittelwerte: 1= sehr schlecht 2= kaum, 3= ziemlich, 4= sehr

Wie geeignet sind die Karten um ...



Mittelwerte: 1= gar nicht, 2= kaum, 3= ziemlich, 4= sehr

Die Karten



Mittelwerte: 1= stimme nicht zu, 2= stimme eher nicht zu, 3= stimme eher zu, 4= stimme zu

Einsatzmöglichkeiten

Ich kann mir vorstellen, dass diese Themen auch in die Teamsitzungen oder kollegialen Praxisberatungen sogar eingesetzt werden könnten.

Wir könnten uns vorstellen, dass die KoKa bei einer Schilf z.B. als Einstieg gute Dienste leisten könnten.

Wir haben sie bis jetzt im 2er Team ausprobiert. Da sie uns so gut gefallen haben, haben aber vor, sie auch dem ganzen Team schmackhaft zu machen.

Es war spannend, mit den Kokas zu arbeiten, aber im Rahmen der normalen Besprechungszeiten (30 min pro Woche) fast nicht machbar. Es müsste im Rahmen der Weiterbildung oder der Präsenzzeiten ein Zeitgefäß dafür geben.

KoKa - Neuversion

Lernstandserfassung / Tests konzipieren 1.1	
Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Mit welchen Formen der Lernstandserfassung arbeiten wir bislang? Welche dieser Formen wollen wir weiterhin einsetzen? Warum? Welche differenzierenden und individualisierenden Lernstandserfassungen erachten wir für die Lernenden als sinnvoll? Welche Bewertungsnorm verwenden wir?
Position	Welche Konsequenzen für den Unterricht ergeben sich aus der Wahl einer Lernstandserfassung? Was können wir aus den Ergebnissen einer Lernstandserfassung lesen? Was nicht? Welche Erfahrungen haben wir persönlich als Lernende mit Lernstandserfassungen gemacht?
Kontext	Bestehen konzeptionelle Vorgaben hinsichtlich Lernstandserfassungen?

Vor Beginn der Förderung abklären 2.1	
Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Müssen wir die geplante Förderung beantragen? Was müssen wir vor der Umsetzung der Förderung noch berücksichtigen? • Informationsfluss • Kommunikation • Lehrmittelbeschaffung • Stundenpläne • ... Wann beginnen wir mit der Umsetzung der geplanten Förderung? Wie erläutern wir die geplante Förderung den beteiligten Personen?
Position	Ist die Definition von Anfang und Ende einer Förderung wichtig? Wenn ja, weshalb? Wenn nein, weshalb nicht? Kennen wir sonderpädagogische Konzepte anderer Schulen? Wie unterscheidet sich unseres von anderen?
Kontext	Für welche Art von Förderung bestehen an unserer Schule formale Vorgaben? Für welche nicht? Welche Auffassung von Förderung zeigt sich im Konzept unserer Schule?

Assistieren 4.3	
Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Wobei benötigen die Lernenden Begleitung (WC, Raum wechseln, ...)? Wer übernimmt die Begleitung? In welchen Alltagssituationen brauchen die Lernenden eine Begleitung, eine Pflege? ... können wir diese im Stundenplan einplanen? Wie organisieren wir die ... in Klassenlagern, auf Sch ...
Kontext	Sollen mit den P ... Ziele verfolgt v ... Von wem m ... Welche qu ... umgesetzt ... Was st ... Die T ... Anl ...
Position	

Miteinander kommunizieren 3.1	
Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Welche Aspekte sind für uns in der Kommunikation im beruflichen Kontext wichtig? Ist für mich dabei ein bestimmter Kommunikationsstil besonders wichtig oder gehe ich eher intuitiv vor? Wie kommuniziere ich am effizientesten? • von Angesicht zu Angesicht • E-Mail • Skype • Telefon • ... Wo kommuniziere ich am liebsten? • Schulzimmer • Teamzimmer • auf einem Spaziergang • ...
Kontext	... mich No-Gos in der Kommunikation ... Zusammenarbeit? ... Kommunikation mit mir «Türöffner»? ... in Bezug auf Hinweise auf erwünschte ... ation?



Welche Materialien gehören zu KoKa?

- Schachtel
- Anleitung
- Übersichtskarten
- Karten zu Unterrichten, Fördern, Beraten, Begleiten
- Ereigniskarten
- Protokollheft

Anleitung

Sechs Varianten, Wissenschaftlicher Kommentar, Glossar



3. Varianten

Variante A: Orientieren

- Ziel:** Austausch über Inhalte und Vorstellungen zu ausgewählten Teiltätigkeiten in der Zusammenarbeit
- Ablauf:** Wählen Sie eine Karte. Die Karte wird bearbeitet, indem Sie die Fragen zu den Bereichen *Ressourcen*, *Transfer* und / oder *Kontext* miteinander besprechen.
ODER
Ziehen Sie eine Ereigniskarte und überlegen Sie gemeinsam, wie dieses Ereignis den schulischen Alltag beeinflussen würde.
- Produkt:** Gewinnbringende Vereinbarungen, Ideen, Absichten, Fragen oder Erkenntnisse werden im Protokoll festgehalten.

Variante B: Planen

- Ziel:** Planung der Zusammenarbeit innerhalb einer ausgewählten Tätigkeit oder Teiltätigkeit
- Ablauf:** Definieren Sie den Zeitraum, für den Sie planen möchten. Wählen Sie eine oder mehrere relevante Karten. Bearbeiten Sie nun die Fragen zu den Bereichen *Ressourcen*, *Transfer* und *Kontext*.
ODER
Ziehen Sie eine Ereigniskarte und überlegen Sie gemeinsam, wie dieses Ereignis den schulischen Alltag und Ihre aktuelle Planung in Bezug auf die von Ihnen gewählte Tätigkeit beeinflussen würde.
- Produkt:** Halten Sie verbindliche Vereinbarungen, Zuständigkeiten und Planungselemente im Protokoll fest.

Variante C: Herausfordern

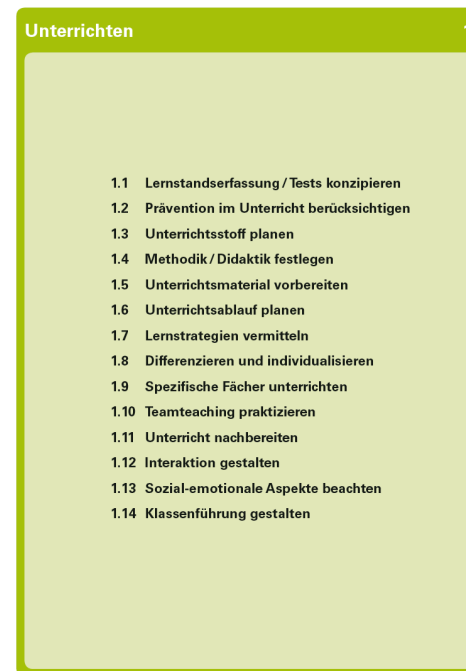
- Ziel:** Offenlegen von fachlichen und persönlichen Grundhaltungen
- Ablauf:** Wählen Sie eine Karte aus, zu der Sie eine Stellungnahme Ihres Gegenübers kennenlernen möchten. Stellen Sie dazu die Fragen zu dem Bereich *Position*.
ODER
Ziehen Sie eine Ereigniskarte und überlegen Sie gemeinsam, wie dieses Ereignis den schulischen Alltag und Ihre Grundhaltung beeinflussen würde.
- Produkt:** Bedeutsamste Positionen notieren und ihre konkreten Auswirkungen für die Arbeit / Zusammenarbeit stichwortartig dokumentieren.

Variante D: Gewichten

- Ziel:** Einschätzen und gewichten einzelner Teiltätigkeiten innerhalb der Zusammenarbeit nach unterschiedlichen Kriterien. Teilnehmende positionieren sich und gewichten einzelne Kooperationsthemen nach unterschiedlichen Kriterien. Sie klären Parallelen, Ergänzungen und Unterschiede und entwickeln eine gemeinsame Gewichtung.
- Ablauf:** Definieren Sie eine Fläche (z. B. auf einem Tisch), die Ihre Zusammenarbeit darstellt. Jede Person nimmt interessegeleitet oder spontan eine bestimmte Anzahl Karten. Sie legen die Karten innerhalb der definierten Fläche, wobei die Mitte der Fläche als besonders wichtig und der Rand als weniger wichtig erachtet wird. Versuchen Sie nun gemeinsam, die Teiltätigkeiten nach bestimmten Kriterien gemeinsam zu gewichten und zu ordnen:

KoKa – Übersichtskarten

Überblick über die Karten zu den entsprechenden Tätigkeiten, z.B. *Unterrichten*



KoKa – Kooperationskarten

Lernstandserfassung / Tests konzipieren 1.1	
Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Mit welchen Formen der Lernstandserfassung arbeiten wir bislang? Welche dieser Formen wollen wir weiterhin einsetzen? Warum? Welche differenzierenden und individualisierenden Lernstandserfassungen erachten wir für die Lernenden als sinnvoll? Welche Bewertungsnorm verwenden wir?
Position	Welche Konsequenzen für den Unterricht ergeben sich aus der Wahl einer Lernstandserfassung? Was können wir aus den Ergebnissen einer Lernstandserfassung lesen? Was nicht? Welche Erfahrungen haben wir persönlich als Lernende mit Lernstandserfassungen gemacht?
Kontext	Bestehen konzeptionelle Vorgaben hinsichtlich Lernstandserfassungen?

Vor Beginn der Förderung abklären 2.1	
Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Müssen wir die geplante Förderung beantragen? Was müssen wir vor der Umsetzung der Förderung noch berücksichtigen? • Informationsfluss • Kommunikation • Lehrmittelbeschaffung • Stundenpläne • ... Wann beginnen wir mit der Umsetzung der geplanten Förderung? Wie erläutern wir die geplante Förderung den beteiligten Personen?
Position	Ist die Definition von Anfang und Ende einer Förderung wichtig? Wenn ja, weshalb? Wenn nein, weshalb nicht? Kennen wir sonderpädagogische Konzepte anderer Schulen? Wie unterscheidet sich unseres von anderen?
Kontext	Für welche Art von Förderung bestehen an unserer Schule formale Vorgaben? Für welche nicht? Welche Auffassung von Förderung zeigt sich im Konzept unserer Schule?

Assistieren 4.3	
Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Wobei benötigen die Lernenden Begleitung (WC, Raum wechseln, ...)? Wer übernimmt die Begleitung? In welchen Alltagssituationen brauchen die Lernenden eine Begleitung, eine Pflege? Wie können wir diese im Stundenplan einplanen? Wie organisieren wir die Begleitung für die Lernenden in Klassenlagern, auf Schulreisen, ...?
Kontext	Sollen mit den Begleitungen noch weitere pädagogische Ziele verfolgt werden? Welche? Von wem muss die Begleitung geleistet werden? Welche qualitativen Merkmale müssen in der Begleitung umgesetzt werden? Was steht bei ausserordentlichen Anlässen im Vordergrund: Die Teilhabe aller Lernenden oder das Organisieren des Anlasses?
Position	Haben wir in unserem Setting eingeplante Stunden, um die Lernenden zu begleiten?

Miteinander kommunizieren 3.1	
Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Welche Aspekte sind für uns in der Kommunikation im beruflichen Kontext wichtig? Ist für mich dabei ein bestimmter Kommunikationsstil besonders wichtig oder gehe ich eher intuitiv vor? Wie kommuniziere ich am effizientesten? • von Angesicht zu Angesicht • E-Mail • Skype • Telefon • ... Wo kommuniziere ich am liebsten? • Schulzimmer • Teamzimmer • auf einem Spaziergang • ...
Kontext	Was sind für mich No-Gos in der Kommunikation innerhalb der Zusammenarbeit? Was sind in der Kommunikation mit mir «Türöffner»? Haben wir ein Weiterbildungsinteresse in Bezug auf Kommunikation?
Kontext	Gibt es im Leitbild unserer Schule Hinweise auf erwünschte bzw. nicht erwünschte Kommunikation?

KoKa - Kooperationskarten

- Gleichbleibender Aufbau der Karten
- Ressourcen: Standardfrage
- Transfer: Umsetzung im Unterricht
- Kontext: Konzeptebene Schulhaus, Kanton
- Position: Meinungen vertreten

KoKa – Ereigniskarten

Ereigniskarten bereiten Unvorhergesehenes vor....

Ereignis

In der Pause verunfällt ein Kind und sollte medizinisch versorgt werden.

Ereignis

KoKa - Protokoll

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Protokoll für die
KoKa
Kooperations-Karten

KoKa-Protokoll

Datum _____

Teilnehmende _____

Karte _____

Variante _____

Produkt/Vereinbarung _____

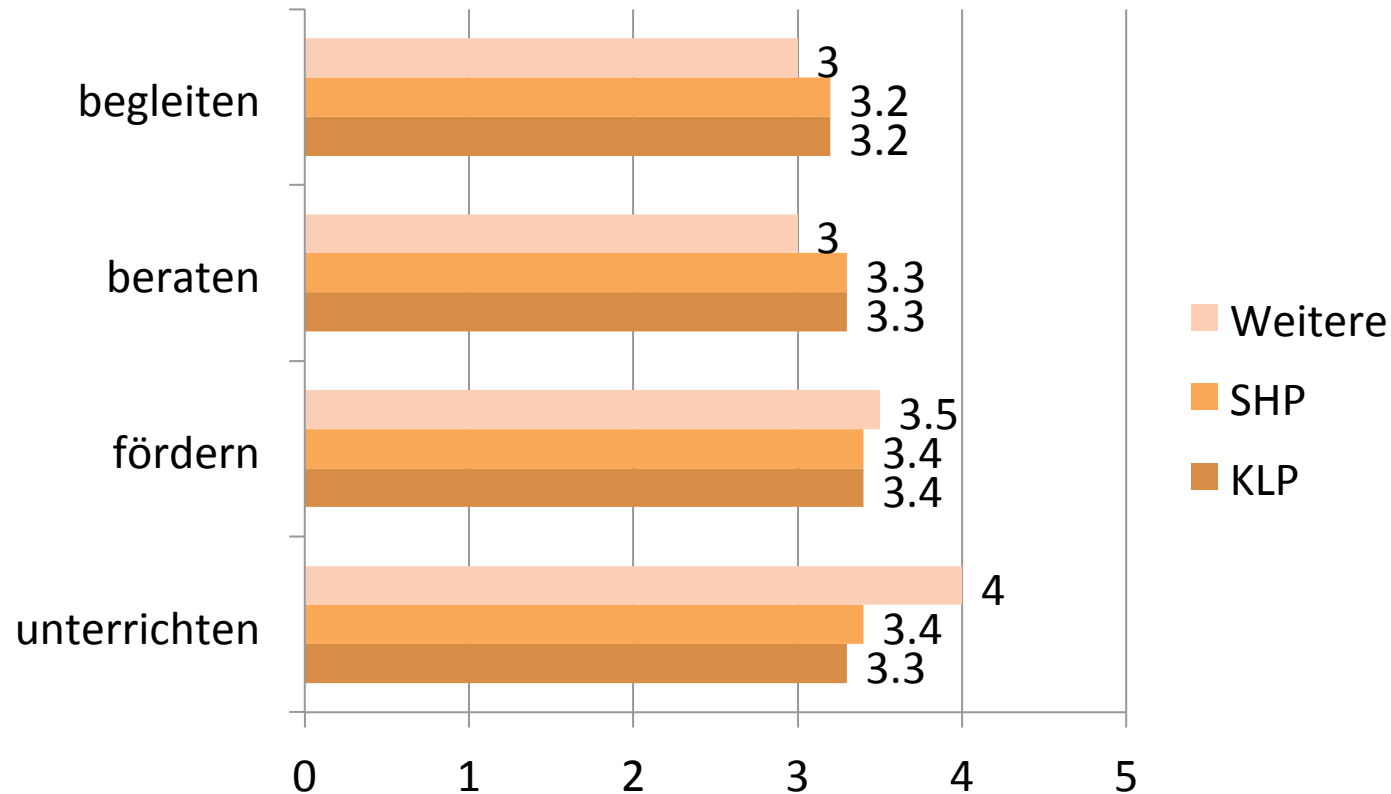
Datum der nächsten Besprechung _____

ToDo – Wer macht was bis wann? _____

Wie wird Koka eingesetzt?

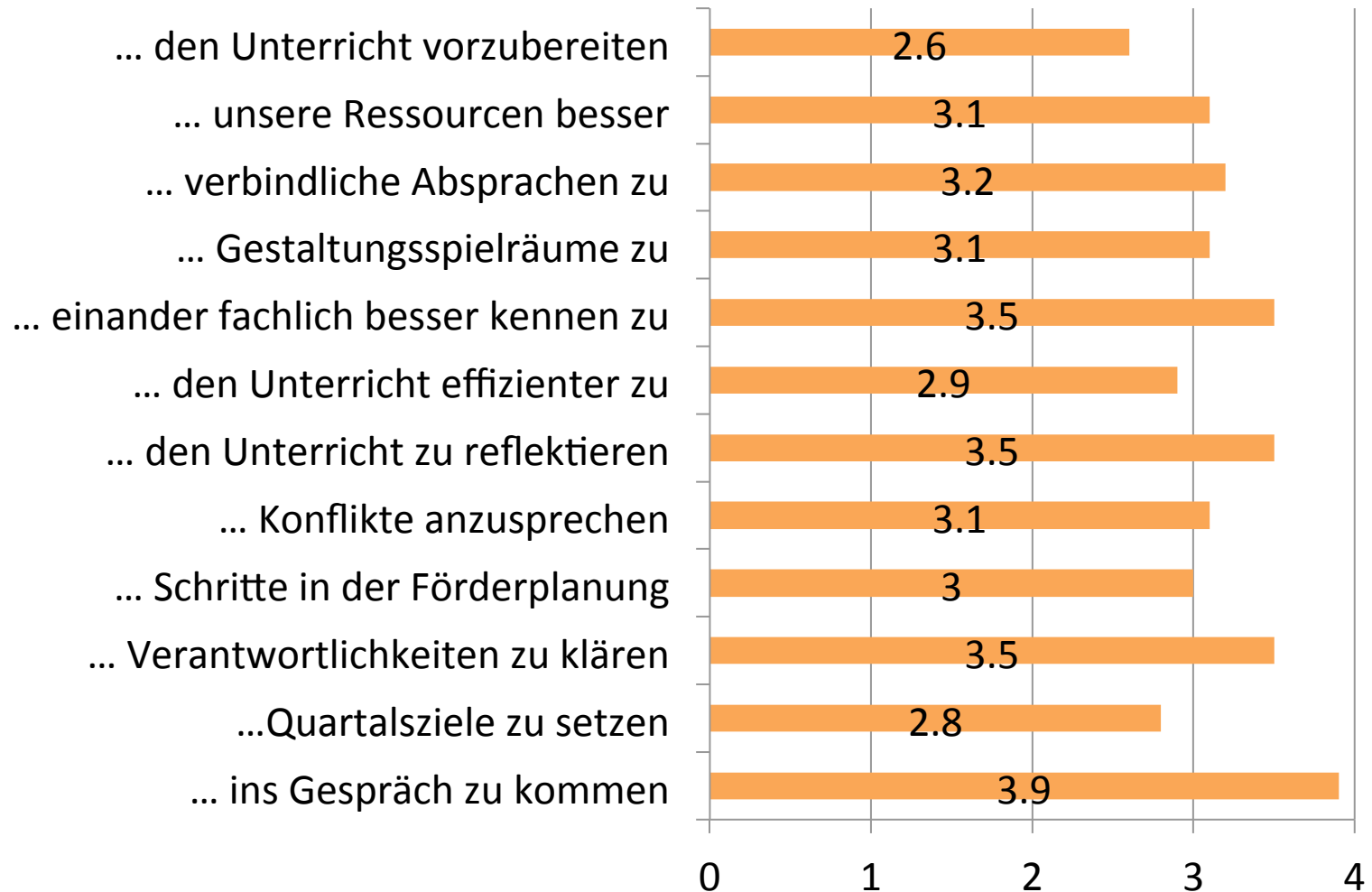
- Team von LP/LP und LP/SHP zur Planung, Vorbereitung, Reflexion des Unterrichts
- Team LP/LP und LP/SHP zur Weiterentwicklung der Teamarbeit
- SL/LP/SHP zur Weiterentwicklung der schulinternen Zusammenarbeit an Weiterbildungen oder Teamsitzungen

Wie gut bilden die Karten die Tätigkeiten in der Zusammenarbeit ab?



Mittelwerte: 1= sehr schlecht 2= kaum, 3= ziemlich, 4= sehr

Wie geeignet sind die Karten um ...



Mittelwerte: 1= gar nicht, 2= kaum, 3= ziemlich, 4= sehr

...und jetzt? KoKa konkret!

- Kleingruppe Karten anschauen + ausprobieren
- Offene Fragen + Diskussion

Lernstandserfassung / Tests konzipieren 1.1

Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Mit welchen Formen der Lernstandserfassung arbeiten wir bislang? Welche dieser Formen wollen wir weiterhin einsetzen? Warum? Welche differenzierenden und individualisierenden Lernstandserfassungen erachten wir für die Lernenden als sinnvoll? Welche Bewertungsnorm verwenden wir?
Position	Welche Konsequenzen für den Unterricht ergeben sich aus der Wahl einer Lernstandserfassung? Was können wir aus den Ergebnissen einer Lernstandserfassung lesen? Was nicht? Welche Erfahrungen haben wir persönlich als Lernende mit Lernstandserfassungen gemacht?
Kontext	Bestehen konzeptionelle Vorgaben hinsichtlich Lernstandserfassungen?

Vor Beginn der Förderung abklären 2.1

Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Müssen wir die geplante Förderung beantragen? Was müssen wir vor der Umsetzung der Förderung noch berücksichtigen? • Informationsfluss • Kommunikation • Lehrmittelbeschaffung • Stundenpläne • ... Wann beginnen wir mit der Umsetzung der geplanten Förderung? Wie erläutern wir die geplante Förderung den beteiligten Personen?
Position	Ist die Definition von Anfang und Ende einer Förderung wichtig? Wenn ja, weshalb? Wenn nein, weshalb nicht? Kennen wir sonderpädagogische Konzepte anderer Schulen? Wie unterscheidet sich unseres von anderen?
Kontext	Für welche Art von Förderung bestehen an unserer Schule formale Vorgaben? Für welche nicht? Welche Auffassung von Förderung zeigt sich im Konzept unserer Schule?

Assistieren 4.3

Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Wobei benötigen die Lernenden Begleitung (WC, Raum wechseln, ...)? Wer übernimmt die Begleitung? In welchen Alltagssituationen brauchen die Lernenden eine Begleitung, eine Pflege? Wie können wir diese im Stundenplan einplanen? Wie organisieren wir die Begleitung für die Lernenden in Klassenlagern, auf Schulreisen, ...?
Kontext	Sollen mit den Begleitungen noch weitere pädagogische Ziele verfolgt werden? Welche? Von wem muss die Begleitung geleistet werden? Welche qualitativen Merkmale müssen in der Begleitung umgesetzt werden? Was steht bei ausserordentlichen Anlässen im Vordergrund? Die Teilhabe aller Lernenden oder das Organisieren des Anlasses?
Position	Haben wir in unserem Setting eingeplante Stützpersonen um die Lernenden zu begleiten?

Miteinander kommunizieren 3.1

Ressourcen	Welche Ressourcen kann ich in diesen Bereich der Zusammenarbeit einbringen?
Transfer	Welche Aspekte sind für uns in der Kommunikation im beruflichen Kontext wichtig? Ist für mich dabei ein bestimmter Kommunikationsstil besonders wichtig oder gehe ich eher intuitiv vor? Wie kommuniziere ich am effizientesten? • von Angesicht zu Angesicht • E-Mail • Skype • Telefon • ... Wo kommuniziere ich am liebsten? • Schulzimmer • Teamzimmer • auf einem Spaziergang • ...
Kontext	Was sind für mich No-Gos in der Kommunikation innerhalb der Zusammenarbeit? Was sind in der Kommunikation mit mir «Türöffner»? Wie wird ein Weiterbildungsinteresse in Bezug auf Kommunikation? Welche Hinweise auf erwünschte Kommunikation?

HfH
Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Esther Brenzikofer Albertin
Meike Wolters Kohler
Michaela Studer

KoKa
Kooperations-Karten
Für die Zusammenarbeit von
Lehrpersonen in integrativen
Settings

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Ausgewählte Literatur

- Ammon, S. (2006). *Commitment, Leistungsmotivation, Kontrollüberzeugung und erlebter Tätigkeitsspielraum von Beschäftigten in Unternehmen und Behörden im Vergleich*. Berlin: LIT VERLAG
- Baumann, B., Henrich, C., Studer, M. (2011). *Unterrichtsbezogene Kooperation zwischen Regellehrpersonen und Lehrkräften schulischer Heilpädagogik und Aspekte guten Unterrichts*. Unveröffentlichter Schlussbericht eines Forschungsprojektes der Hochschule für Heilpädagogik Zürich.
- Caron, E. & McLaughlin, M. (2002). Indicators of Beacons of Excellence Schools: What Do They Tell Us About Collaborative Practices? *Journal of Educational and Psychological Consultation*, 13 (4), 285 - 313
- Cohn, R. C. (2009). Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung Einzelner zu einer Pädagogik für alle. 19. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Gräsel, C., Fussangel, K. & Pröbstel, C. (2006). Die Anregung von Lehrkräften zur Kooperation - eine Aufgabe für Sisyphos? *Zeitschrift für Pädagogik*, 52, 205-219.
- Hedderich, I., Hecker, A., (2009) *Belastung und Bewältigung in Integrativen Schulen. Eine empirisch-qualitative Pilotstudie bei LehrerInnen für Förderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Ulich, E. (2005). *Arbeitspsychologie*. Zürich: vdf Hochschulverlag
- Köker, A. (2012). *Bedeutung obligatorischer Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern. Eine neue Perspektive auf Professionelle Lerngemeinschaften*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Krause, A., Schüpbach, H., Ulich, E., Wülser, M. (2008). *Arbeitsort Schule. Organisations- und arbeitspsychologische Perspektiven*. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH
- McLaughlin, M. (2002). Introduction: Examining Special and General Education Collaborative Practices in Exemplary Schools. *Journal of Educational and Psychological Consultation*, 13 (4), 279 – 283
- Spiess, E. (2004). Kooperation und Konflikt. In H. Schuler (Hrsg.), *Organisationspsychologie – Gruppe und Organisation* (S. 193-250). Göttingen: Hogrefe.
- Lienhard – Tuggener, P., Joller – Graf, K., Mettauer Szaday, B. (2011). *Rezeptbuch schulische Integration*. Bern: Haupt
- Luder, R., Gschwend, R., Kunz, A., Diezi – Duplain, P. (Hrsg.). *Sonderpädagogische Förderung gemeinsam planen. Grundlagen, Modelle und Instrumente für eine interdisziplinäre Praxis*. Zürich: Pestalozzianum

«Wie nützlich fanden Sie die Varianten für den Austausch?»

Themen	Mittelwerte
um zu planen und umzusetzen	3.3
um sich zu orientieren	3.3
um sich zu positionieren	3.1
<u>um sich herauszufordern</u>	<u>3</u>

Mittelwerte: 1= kein Nutzen 2= geringer Nutzen, 3= nützlich, 4= sehr nützlich

Wer hat an der Rückmeldung teilgenommen?

		Anzahl	Prozent
Arbeitspensum In %	0 - 25	0	0
	26 - 50	9	14
	51 – 75	13	21
	76 - 100	41	65
Anzahl Jahre der Zusammenarbeit	0	2	3
	1	20	32
	2	17	27
	3	6	9
	4	5	8
	5	6	9
	6	1	2
	Über 7	3	5
	Missing	3	5

Wer hat an der Rückmeldung teilgenommen?

		Anzahl	Prozent
Einschätzung der Zusammenarbeit in der Schule	Sehr schlecht	0	0
	2	5	8
	3	30	47
	Sehr gut	27	43
	Missing	1	2
Anzahl Personen mit denen sie zusammenarbeiten	1	1	2
	2	17	27
	3	14	22
	4	5	8
	5	8	12
	6	3	5
	7	6	9
	8	5	8
	Über 10	4	7

«Was haben Sie im Protokoll festgehalten?» (Mehrfachnennungen)

Themen	Anzahl Nennungen
Datum	53
gewählte Tätigkeitskarte	52
Produkt / Ergebnis	44
Teilnehmende	38
To do /Abmachungen	38
gewählte Variante	36
Anlass	19
Zeitraum der Abmachung	18
Sonstiges: kein Protokoll verfasst	3
Sonstiges: nächster Termin	2
Sonstiges: Einsichten / Erkenntnisse	2

«Wie stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?»

Themen	Anzahl Nennungen
Das Festhalten einiger relevanter Punkte im Protokoll ist für die ZA erleichternd.	3.7
Die angegebenen Ziele konnten mit der Variante erreicht werden.	3.3
Der Ablaufbeschrieb der jeweiligen Varianten war in der Anleitung gut verständlich	3.2
Der Einsatz der Ereigniskarten vertiefte die Arbeit.	2.8
Die Zeitangaben waren realistisch	2.7
<u>Der Einsatz der Ereigniskarten lockerte die Arbeit auf.</u>	<u>2.7</u>

«Wie wichtig sind die Teile in der KoKa-Schachtel?»

